

Entwicklung der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

Am 24. Februar 1994 wurde die Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. (AGH) als Selbsthilfeorganisation für Erkrankte und Angehörige gegründet. Ende 2008 hatten wir 430 Mitglieder. Nach wie vor ist das bürgerschaftliche Engagement die Basis unserer Arbeit – rund 80 Personen waren im Jahr 2008 ehrenamtlich in den verschiedenen Bereichen tätig.

In unserem Vorstand sind Angehörige und Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen vertreten. Derzeit setzt er sich wie folgt zusammen:

Dr. Bettina Mutschler, Vorsitzende
Ingrid Neubauer, stellvertr. Vorsitzende
Hannelore Stigler, stellvertr. Vorsitzende
Tobias Götting, Beisitzer
Klaus Krüsmann, Beisitzer
Jan Lehmann, Beisitzer
Dr. Claus Wächtler, Beisitzer
Annemarie Ziegs, Beisitzerin

Die Vorstandsmitglieder werden im zweijährigen Turnus auf der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung gewählt. Sie sind auch in die Basisarbeit eingebunden und für einzelne Arbeitsbereiche oder Projekte direkt verantwortlich.

Wir sind Mitglied der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. (Berlin), die die Interessen der regionalen Alzheimer Gesellschaften auf Bundesebene vertritt. In der jährlich stattfindenden Delegiertenversammlung sind wir mit vier Delegierten vertreten.

Außerdem sind wir Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg e.V., der uns auf Landesebene berät und fachpolitisch vertritt.

An den Sitzungen des Landespflegeausschusses Hamburg nehmen wir seit 2007 als nicht stimmberechtigtes Mitglied teil.

In den Anfangsjahren der AGH wurde die Arbeit rein ehrenamtlich geleistet. Erstes Unterstützungsangebot war das Alzheimer-Telefon. Die erste begleitete Selbsthilfegruppe für Angehörige fand sich im Herbst 1994 in Barmbek zusammen. Es folgten Gruppen in Volksdorf und - nach dem Umzug 1999 in die Wandsbeker Allee 75 - dann auch in Wandsbek. Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, die ersten Betreuungsgruppen parallel zu Angehörigengruppen gegründet und die Förderung und Stärkung der Selbsthilfe stetig ausgebaut. Es wurden Projektförderungen möglich, und die ehrenamtlich Verantwortlichen erhielten Unterstützung durch hauptamtliche MitarbeiterInnen. Es kamen u.a. neue Angehörigengruppen, zwei eigenständige Betreuungsgruppen und der Helferkreis hinzu, das Klöncafé mit Musik und Tanz, ebenso Kurse für Angehörige, ein Projekt zur Verbesserung der Situation im Krankenhaus und schließlich ein spezielles Angebot für Menschen mit beginnender Demenz.

Diese Ausweitung unserer Aktivitäten erforderte einen Umzug in größere, passendere Räumlichkeiten, den wir Dank einer Erbschaft im September 2007 realisieren konnten.

Hier in der Wandsbeker Allee 68 findet nun die laufende administrative Arbeit parallel zu persönlicher Beratung oder Beratung am Alzheimer-Telefon statt. Es können Gruppenaktivitäten durchgeführt werden, ebenso Angehörigenkurse oder Schulungen für Ehrenamtliche. Unsere verschiedenen Angebote werden im Wesentlichen durch projektbezogene Zuschüsse finanziert – durch die Stadt Hamburg, Pflege- und Krankenkassen, die G. u. L. Powalla Bun-

ny's Stiftung, um die wichtigsten Förderer zu nennen. Die Zuschüsse sind nicht auf Dauer angelegt. Sie müssen i.d.R. jährlich neu beantragt werden.

Im Jahr 2008 waren folgende MitarbeiterInnen in den verschiedenen Arbeitsbereichen tätig: Jörn Wieking (35 WStd.), Silvia Becker (25 WStd.), Ilga Bertelsons (25 WStd.), Susanne Kohler (10 WStd. bis Aug. 2008), Utah Engler (9 WStd.), Antje Wiese (5 WStd.) und seit 1. Juni 2008 Maren Niebuhr-Rose mit 12 Std. monatlich.

Als finanzielle Mittel zur Sicherung unserer Vereins-Basis stehen uns zur Zeit nur die Mitgliedsbeiträge und Spenden zur Verfügung. Der Mitgliedsbeitrag von 30 Euro im Jahr ist bewusst niedrig gehalten, um auch Menschen mit einem geringen Einkommen die Türen offen zu halten - freiwillige höhere Beiträge sind aber sehr willkommen. Und eine besondere Bedeutung hat für uns die Stiftung Alzheimer Gesellschaft Hamburg, auch wenn sie uns zur Zeit nur mit kleineren Zuschüssen unterstützen kann. Wir hoffen aber, dass das Stiftungskapital durch größere Zuwendungen und Zustiftungen so gestärkt werden kann, dass wir als gemeinnütziger Verein dann finanziell langfristig abgesichert werden und das Anliegen der Selbsthilfe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen nachhaltig fördern und vertreten können.

1. Alzheimer-Telefon

Im Jahr 2008 fand die telefonische Sprechstunde regelmäßig am Montag und Donnerstag von 10 bis 13 Uhr statt. Elf ehrenamtliche MitarbeiterInnen waren abwechselnd tätig. Im Laufe des Jahres wandten sich knapp 300 Personen Rat suchend an das Alzheimer-Telefon, ähnlich viele wie in den letzten Jahren. Die größte Gruppe der Ratsuchenden sind Angehörige von Demenzkranken; aber auch Erkrankte selbst und Menschen, die befürchten, krank zu sein, suchen unsere Unterstützung. Außerdem melden sich MitarbeiterInnen aus den ambulanten und stationären Bereichen und VertreterInnen der Medien, die den Kontakt suchen für Berichte in Presse, Rundfunk oder Fernsehen. Jeder Anrufer erhält auf Wunsch schriftliches Material zugesandt, oder kann auch bei Bedarf einen persönlichen Beratungstermin vereinbaren.

Die Anliegen der Anrufer haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. Die häufigsten Fragen sind hier kurz aufgelistet: Wo kann die Diagnose kompetent und einfühlsam gestellt werden? Wo finde ich einen Arzt mit Fachkenntnissen und gleichzeitig mit Fingerspitzengefühl? Wer hilft im Umgang mit den Erkrankten? Wo gibt es finanzielle und auch direkte Entlastung für Angehörige? Zu welchem Zeitpunkt ist ein Wechsel ins Heim angesagt, welches Heim ist geeignet? Wann greift die Pflegeversicherung, wer hilft mir bei einem Widerspruch? Was sind niedrighschwellige Angebote, und wo erhalte ich sie? – Das Fachpersonal sucht häufig Referenten für Fortbildung oder geeignete Institutionen zur Weitervermittlung ihrer Klientel.

Alle zwei Monate treffen sich die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zum Austausch, zur Fortbildung und organisatorischen Planung. Denn nicht nur die Sprechstunden müssen regelmäßig besetzt sein, auch die notwendigen Unterlagen sind immer wieder zu aktualisieren und zu vervollständigen. Spezielle Fortbildungsveranstaltungen fanden u.a. zu folgenden Themen statt: Aktuelles zum Pflege-Weiterentwicklungsgesetz, letzte Lebensphase bei Demenzkranken, Situation im Heim – Erwartungen und realistische Möglichkeiten.

Zur Veranschaulichung folgt ein typisches Telefonat: Eine an vier Tagen berufstätige Tochter kümmert sich um ihre 83jährige Mutter, die seit 2 Jahren an Alzheimer erkrankt ist. Durch eine Arthrose zusätzlich beeinträchtigt, sitzt Mutter den ganzen Tag im Stuhl und wartet. Sie

wartet auf den Pflegedienst, der zweimal täglich kommt und vor allem auf ihre Tochter, die den Haushalt, die Einkäufe und alle schriftlichen Dinge erledigt und fast jeden Abend vorbeischaud. Der Druck für die Tochter nimmt immer mehr zu, manchmal hat sie das Gefühl, kaum noch atmen zu können. Sie wünscht sich mehr Entlastung. Gemeinsam mit der Telefonberaterin bespricht sie Möglichkeiten - wie z.B. den Besuch einer Betreuungsgruppe für Mutter und für sie selbst eine Angehörigengruppe. Auch eine gemeinsame Reise mit Mutter interessiert sie sehr. Die AGH vermittelt Reisen an die Ostsee, andere Reiseangebote kann sie von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft erfahren. Dieses Wissen um die Angebote und das Mitdenken und Mitfühlen der Beraterin stellt für die Tochter eine deutliche Entlastung dar. Sie ist nun gestärkt und kann die nächsten Schritte tun. Diese Hilfe zur Selbsthilfe ist ein zentrales Anliegen der AGH.

**Sprechzeiten des Alzheimer-Telefons:
Montag und Donnerstag, 10 bis 13 Uhr
Tel.: 040 - 47 25 38**

2. Persönliche Beratung

Die persönliche Beratung konnten wir im Jahr 2008 weiter entwickeln und mit festen Sprechzeiten am Dienstagvormittag anbieten. An diesem Tag können drei Gesprächstermine vorgemerkt werden. Diese Beratung wird ehrenamtlich von einer erfahrenen Dipl. Sozialarbeiterin durchgeführt.

Im Jahr 2008 wurden rund 100 Beratungsgespräche geführt. Schwerpunkte der Beratungen waren Informationen zum Krankheitsbild, zur Pflegeversicherung und rechtlichen Vorsorge sowie zu Hilfsangeboten für Erkrankte und Angehörige. Verbunden mit den Beratungen ist zumeist auch eine Erörterung psycho-sozialer Aspekte wie: Wie gehe ich mit der Erkrankung meines Partners, mit Ängsten oder Schuldgefühlen um? Wann sollten welche Personen aus dem Umfeld einbezogen werden? Wann sollten welche Hilfen zur Unterstützung hinzugezogen werden?

Die Beratungsgespräche dauerten in der Regel eine Stunde. Es wurden bis zu drei Beratungen an einem Vormittag durchgeführt.

**Persönliche Beratung:
Dienstag, 10 bis 13 Uhr
Termin nur nach Vereinbarung**

3. Angehörigengruppen

Die Anzahl unserer begleiteten Selbsthilfegruppen für Angehörige von Menschen mit Demenz ist mit 13 Gruppen im Jahr 2008 konstant geblieben. Es handelt sich um offene Gesprächsgruppen, die zumeist gemeinsam von einer erfahrenen Angehörigen und einer ehrenamtlichen Fachkraft begleitet werden. Die Teilnahme ist kostenfrei. Bei vier Gruppen besteht die Möglichkeit, die Kranken in eine parallele Betreuungsgruppe zu geben.

Im Mittelpunkt der monatlichen Gesprächsgruppen stehen der gemeinsame Austausch und die Beratung über die jeweiligen Pflege- und Betreuungssituationen. Fachreferenten zu speziellen Themen werden auf Wunsch der Gruppenmitglieder eingeladen. Die Möglichkeit, sich mit anderen Angehörigen auszutauschen, die in einer ähnlichen Situation sind, wirkt sehr entlastend. Eigene Unsicherheiten können hier leichter angesprochen werden, und die Kenn-

tnis von gleich betroffenen Menschen kann Kraft und Mut geben. Einen Wechsel in der Gruppenbegleitung hat es in Ottensen und Bergedorf gegeben. In Volksdorf und Wandsbek konnte die bestehende Gruppenbegleitung durch eine weitere Begleitungskraft ergänzt werden.

Die Gruppenleitungen kommen alle zwei Monate zum Austausch oder für Fachinformationen zusammen. Im vergangenen Jahr gab es Fachbeiträge zur Reform der Pflegeversicherung und zum Einsatz ost-europäischer Pflegekräfte und Haushaltshilfen.

Orte und Zeiten der Gesprächsgruppen:

Barmbek,

jeden ersten Freitag im Monat, 14 bis 16 Uhr, parallel Betreuungsgruppe

Bergedorf

jeden vierten Mittwoch im Monat, 18 bis 20 Uhr

Eimsbüttel

jeden ersten Mittwoch im Monat, 15 bis 17 Uhr

Jenfeld

jeden dritten Dienstag im Monat, 15.30 bis 17.30 Uhr

Langenhorn

jeden zweiten Freitag im Monat, 15 bis 17 Uhr

Ottensen (in Kooperation mit der dortigen Tagespflege)

jeden ersten Dienstag im Monat, 14 bis 15.30 Uhr

Rissen (in Kooperation mit dem ASB)

jeden dritten Montag im Monat, 16 bis 18 Uhr

St. Pauli / Altona

jeden letzten Dienstag im Monat, 19 bis 21 Uhr

Süderelbe

jeden ersten Dienstag im Monat, 16.30 bis 18 Uhr, parallel Betreuungsgruppe

Volksdorf I

jeden letzten Donnerstag im Monat, 15 bis 17 Uhr, parallel Betreuungsgruppe

Volksdorf II

jeden zweiten Donnerstag im Monat, 16 bis 18 Uhr, parallel Betreuungsgruppe

Volksdorf III (Gruppe für Angehörige, deren Erkrankte im Heim leben)

jeden dritten Mittwoch im Monat, 17 bis 19 Uhr

Wandsbek

jeden dritten Donnerstag im Monat, 15 bis 17 Uhr.

4. Angebot für Menschen mit beginnender Demenz

Unser Angebot, dessen Mittelpunkt begleitete Selbsthilfegruppen sind, ist das erste und nach wie vor einzige Projekt für Menschen mit beginnender Demenz in Hamburg. Wir danken der *G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung*, die seit August 2007 diese spezielle Arbeit durch finanzielle Förderung ermöglicht.

Das Projekt soll Erkrankte im frühen Stadium ermutigen und dazu beitragen, Lebensfreude, Selbst-Bestimmung, Selbst-Bewusstsein, Selbst-Vertrauen und Selbst-Sicherheit zu erhalten oder zurückzugewinnen.

Im März 2007 haben wir die erste begleitete Selbsthilfegruppe gegründet. Die große Nachfrage von Betroffenen im Anfangsstadium der Erkrankung war Anlass, im Herbst 2008 eine zweite Gruppe einzurichten. Beide Gruppen treffen sich in unseren Räumen.

Der Aufnahme eines neuen Gruppenmitglieds geht stets ein ausführliches Beratungsgespräch voraus, in dem die Erkrankten zu ihren Wünschen und Erwartungen befragt werden und in dem wir uns ein Bild über die Lebenssituation des Betroffenen machen können. Fast alle Interessierten suchen einen Kreis von Menschen mit vergleichbaren Schwierigkeiten, mit denen sie sich austauschen können und wo sie nicht das Gefühl haben, ausgeschlossen zu sein. Außerdem ist die Hoffnung groß, durch Gedächtnisübungen und Aktivierungsangebote die geistigen Fähigkeiten trainieren zu können.

Gruppe I (z.Zt. fünf Frauen und drei Männer im Alter von 59 bis 84 Jahren) traf sich zunächst einmal monatlich. Im Januar 2008 ist ein zweiter Termin hinzugekommen, wobei das zweite Treffen ganz im Zeichen der Kreativität steht. Angeregt durch das Gruppenmitglied Heinz Bartel, greifen nun auch die anderen sieben Personen mit Eifer zu Pinsel und Farbe. Inzwischen sind viele erstaunliche Werke entstanden, die bald ausgestellt werden sollen.

Seit September letzten Jahres kommt die **zweite Gruppe**, die im Folgenden näher beschrieben wird, regelmäßig einmal monatlich für zwei Stunden zusammen - fünf Herren und vier Damen im Alter von 72 bis 85 Jahren. Die Treffen werden, wie bei der ersten Gruppe, von zwei erfahrenen, fachlich qualifizierten Gruppenleiterinnen begleitet. Die Gruppenmitglieder erhalten vor den Treffen eine schriftliche Einladung, die auf das jeweilige Monatsthema einstimmt.

Die Orientierungsfähigkeit und das Maß an Selbständigkeit sind bei den TeilnehmerInnen sehr unterschiedlich; manche finden selbständig und allein den Weg zu uns, einige kommen mit ihren Angehörigen, und ein Herr wird von einem durch uns vermittelten Lotsen begleitet. Alle Gruppenmitglieder leiden unter leichteren Gedächtnisproblemen sowie unter beginnenden Wortfindungsschwierigkeiten. Eine ärztliche Diagnose liegt bei allen vor. Sie ist die Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppe. Gemeinsam verbindet die TeilnehmerInnen die Herausforderung, trotz kognitiver Einschränkungen ein Höchstmaß an Lebensqualität und Freude für den eigenen Alltag zu bewahren.

Obgleich sich Herkunft und Lebensgeschichte der Einzelnen z.T. erheblich voneinander unterscheiden, hat sich doch nach wenigen Treffen innerhalb der Gruppe ein großes Vertrauen und viel Offenheit entwickelt. Sich mitteilen zu können über Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Demenzerkrankung, wie z.B. den Schmerz über den Verlust von sprachlichen Fähigkeiten („mir fehlen immer öfter die Worte, und das tut sehr weh“) oder auch den Verlust von praktischen Fertigkeiten („ich kann mir keine Krawatte mehr binden, das war doch früher für mich nie ein Problem“), schafft Entlastung.

Ein ganz wichtiges Anliegen unserer Treffen ist es daher, den Gruppenmitgliedern das Gefühl zu vermitteln, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein dastehen. „Wir sind hier doch alle gleich“ fasste ein Teilnehmer dieses einmal zusammen, „da muss man sich nicht genieren“.

Unser Ziel ist es, einen harmonischen und unbeschwerten Nachmittag zu gestalten. Der Kontakt zu anderen Betroffenen soll ein Stück selbstbewusster im Umgang mit der Erkrankung machen und damit den sozialen Rückzug verhindern, der sehr häufig ein Problem von Demenzerkrankten im Anfangsstadium ist.

Die Gruppentreffen stehen unter einem wechselnden Monatsthema, das meistens einen aktuellen Bezug zur Jahreszeit hat, wie z.B. Advent, Karneval, Frühling oder Urlaub. Auch politische oder aktuelle Ereignisse kommen zur Sprache. - Das Monatsthema bietet immer neue Gesprächsimpulse, so dass die Kommunikation untereinander gefördert wird. Die anschließenden Gedächtnisspiele sollen Freude am Denken und Erinnern wecken und vor allem Erfolgserlebnisse vermitteln. So stellte ein Herr kürzlich fest: „Ich weiß hier doch noch so viel, und ich soll Alzheimer haben?“ Die Gedächtnisübungen sind so angelegt, dass alle sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten einbringen können und es keine Misserfolge durch vermeintlich „falsche“ Antworten gibt, Spaß und gemeinsames Lachen stehen im Vordergrund. „Hier kann man so schön lachen“ heißt es dann oft. - Häufig bringen Teilnehmer auch einen eigenen Beitrag zu unserem Monatsthema mit und tragen in der Runde z.B. ein entsprechendes Gedicht vor, das zu Hause sorgsam ausgewählt und vorbereitet wurde. Wir unterstützen natürlich jedes Engagement, das sich aus der Gruppe entwickelt, nach der Devise „alles kann, nichts muss“, daher sind neue Ideen, Vorschläge und Anregungen immer willkommen. Eine gemütliche Kaffeetafel, zu der auch ein Stück Butterkuchen gehört, rundet den Nachmittag ab und bietet die Möglichkeit zum ungezwungenen Gespräch. Manche TeilnehmerInnen nutzen auch die Gelegenheit, persönliche Anliegen mit einer der Gruppenleiterinnen direkt zu besprechen. Nachdem wir uns gemeinsam ein neues Monatsthema für das nächste Treffen ausgewählt haben, lassen wir die letzte Viertelstunde noch einmal musikalisch ausklingen und verabschieden uns bis zur nächsten Zusammenkunft in vier Wochen.

Das Projekt hat zu den begleiteten Selbsthilfegruppen **weitere Elemente:** Ehrenamtliche BegleiterInnen helfen den Erkrankten im Alltag und leisten Gesellschaft bei Unternehmungen. Die Gruppenleiterinnen beraten auch persönlich und telefonisch, führen bei Bedarf Hausbesuche durch. Sie halten Kontakt zu den Angehörigen und, wenn nötig, zu gesetzlichen Betreuern und sozialen Diensten. Ebenso helfen sie, wenn der Besuch der Gruppen nicht mehr möglich ist und ein Übergang in eine Betreuungsgruppe, eine Tagesstätte oder eine stationäre Einrichtung ansteht.

Öffentlichkeitsarbeit:

Durch zwei besondere Beiträge wurde im Jahr 2008 auf die Situation von Erkrankten im frühen Stadium aufmerksam gemacht. Gerdi und Heinz Bartel haben den Lesern der ZEIT und den Zuschauern der Sendung ‚Vivo‘ in 3sat Gelegenheit gegeben, ihren Alltag, ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Freuden mitzuerleben:

- DIE ZEIT 30/2008 v. 17.07.2008, Dossier „Wenn das Ich sich auflöst“
- 3sat, Vivo-Sendung v. 20.09.2008, Porträt „An Demenz erkrankt – Leben mit Alzheimer“

5. Helferkreis und Betreuungsgruppen

Auch im Jahre 2008 wurde unser Angebot der ehrenamtlichen Betreuung zu Hause oder in der Gruppe von vielen Angehörigen demenzkranker Menschen in Anspruch genommen. Für die meisten pflegenden Angehörigen kommt früher oder später der Punkt, wo ihnen deutlich wird, dass sie auf Entlastung und Hilfe angewiesen sind. Hierfür kann die ehrenamtliche Betreuung der Erkrankten durch einen **häuslichen Helfer/eine Helferin** oder in der **Betreuungsgruppe** der erste wichtige Schritt sein.

Demenzkranke, die den Einzelkontakt bevorzugen und sich zu Hause am wohlsten fühlen, werden am besten durch ein Mitglied unseres **Helferkreises** betreut, d.h. Ehrenamtliche

übernehmen stundenweise die Betreuung der Erkrankten zu Hause. Diese Form der Betreuung hat den großen Vorteil, dass sie vor Ort ohne Anfahrtswege stattfindet; außerdem können die Betreuungszeiten nach dem Bedarf der Angehörigen gewählt werden. Vor Beginn einer regelmäßigen Betreuung zu Hause steht immer der gemeinsame Hausbesuch der ehrenamtlichen HelferIn zusammen mit der verantwortlichen Mitarbeiterin. Eine wichtige Voraussetzung für das Zustandekommen der Betreuung ist, dass HelferIn und Erkrankte sich sympathisch sind und beide die künftigen Besuche wollen. Erst wenn diese Bedingung erfüllt ist, werden Tag und Dauer der künftigen Besuche besprochen.

Die Inanspruchnahme des Helferkreises hat sich im Jahre 2008 im Vergleich zum Vorjahr erheblich gesteigert. Fanden 2007, dem Beginn des Helferkreises, übers Jahr verteilt 172 Besuche statt, waren es im vergangenen Jahr insgesamt 456. 29 HelferInnen waren für diese Besuche zu Hause im Einsatz.

Erkrankte, die Geselligkeit und Gemeinschaft mit anderen Menschen genießen, sind in einer **Betreuungsgruppe** gut aufgehoben. Mit einem Team von ehrenamtlichen Helferinnen und unter Anleitung einer Fachkraft wird die gemeinsame Zeit mit Kaffeetrinken, Spaziergängen, Singen, Spielen, Bewegung u.a.m. verbracht. Die Erkrankten erleben in diesen Stunden Abwechslung und Anregungen. Die Angehörigen haben währenddessen Freiraum für sich und machen die wichtige Erfahrung, dass die Erkrankten sich auch ohne sie wohl und sicher fühlen können und gut aufgehoben sind.

Wie im Vorjahr haben wir auch 2008 zwei eigenständige, wöchentlich stattfindende Betreuungsgruppen in Barmbek und Volksdorf angeboten, die durchschnittlich von sechs Gästen besucht wurden.

Die Nutzung der Betreuungsgruppen oder des Helferkreises kostet pro Besuch 10,- €. Beide Betreuungsangebote sind von allen Kassen im Rahmen der Pflegeversicherung anerkannt. Die Kosten werden für Erkrankte, die einen entsprechenden Betreuungsbedarf haben, auch ohne Pflegestufe von der Pflegekasse erstattet.

Außerdem wurde bei vier Angehörigengruppen eine kostenfreie parallele Betreuungsgruppe angeboten.

Für die Ehrenamtlichen in der Betreuung zu Hause und in der Gruppe ist eine fundierte Vorbereitung auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit notwendig. Im vergangenen Jahr haben wir zwei Grundschulungen und zwei sich daran anschließende Aufbauschulungen durchgeführt. Zum Ende des Jahres 2008 hatten 16 Ehrenamtliche die Grundschulung absolviert und ebenso viele die Aufbauschulung. Die Mitglieder des Helferkreises treffen sich außerdem in regelmäßigen Abständen zur Praxisbegleitung und halten Rücksprache mit der verantwortlichen Mitarbeiterin. Für alle Ehrenamtlichen gab es zusätzlich zwei interne Fortbildungen zu den Themen „Sitztänze“ und „Integrative Validation“.

Auch das Jahr 2008 hat gezeigt, dass sowohl die Betreuungsgruppen als auch der Helferkreis ständig in Bewegung sind, was ihre Nutzung durch die erkrankten Personen und die ehrenamtliche Unterstützung angeht. Das hängt mit der anfangs erwähnten Tatsache zusammen, dass die ehrenamtliche Betreuung für viele pflegende Angehörige der erste Schritt zur Entlastung ist. Durch diese positive Erfahrung ermutigt, können diesem Anfang bald andere Schritte folgen, wie der Besuch der Tagespflege oder der Umzug in ein Heim. Ebenso können sich für die Ehrenamtlichen die persönliche Situation und die entsprechenden Kapazitäten von einem Tag auf den anderen verändern, sodass das ehrenamtliche Engagement nicht mehr fortgeführt werden kann. Für das Jahr 2009 wird es demnach eine Hauptaufgabe bleiben, kontinuierlich unsere Angebote der ehrenamtlichen Betreuung bei den Angehörigen

bekannt zu machen. Genauso wichtig bleibt es, die Suche nach geeigneten Ehrenamtlichen konsequent weiter zu betreiben, um die ständig entstehenden Lücken aufzuschließen und um insgesamt die Inanspruchnahme des Helferkreises zu steigern.

Häusliche Betreuungen durch Helferinnen und Helfer:

Betreuungszeit zwei bis vier Stunden wöchentlich in verschiedenen Stadtteilen in Hamburg

Wöchentliche Betreuungsgruppen:

Barmbek: Mittwoch von 14 bis 17.30 Uhr, **Volksdorf:** Dienstag von 10 bis 13.30 Uhr

6. Klöncafé mit Musik und Tanz

Die Klöncafés mit Musik und Tanz haben ihren festen Platz in der Reihe der Unterstützungsangebote der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V., und sie erfreuen sich reger Beliebtheit. Das gilt auch, wenn – bedingt durch die Veränderungen in den Krankheitssituationen, Heimeinzug oder Tod – die Gästezahl im Berichtsjahr etwas zurückgegangen ist. Es gibt Live-Musik mit bekannten Melodien, die Erinnerungen wecken und zum Tanzen, Singen oder auch zum Schunkeln anregen. Kaffee und Kuchen, die hübsch gedeckten Tische und die angenehme Atmosphäre tragen dazu bei, dass Erkrankte, Angehörige und Freunde einige schöne Stunden erleben.

Die Organisatorinnen werden von einem kleinen Team unterstützt. Diese Helferinnen sind überall da zur Stelle sind, wo Hilfe nötig ist - beim Empfang der Gäste oder bei der Bewirtung. Sie springen auch als Tanzpartnerin oder Tanzpartner ein, wenn Angehörige verschlafen oder sich in Ruhe unterhalten möchten.

Es gibt diese geselligen Nachmittage sechsmal im Jahr, jeweils samstags von 15 bis 17 Uhr. Den Eintrittspreis von 5 Euro pro Person konnten wir dank der Hilfe unserer Stiftung beibehalten.

Im Berichtsjahr 2008 gab es zwei Veranstaltungen in der Residenz am Wiesenkamp in Volksdorf, drei im Seniorenzentrum St. Markus und einmal waren wir Gast im Elisabeth Alten- und Pflegeheim, beides in Eimsbüttel. Die Veranstaltungen waren am 2. Februar, 5. April, 24. Mai, 12. Juli, 20. September und am 8. November.

Für das Jahr 2009 sind wieder sechs Veranstaltungen vorgesehen.

7. Betreuter Urlaub für Demenzkranke und ihre Angehörigen

Auch 2008 haben wir für die AWO SANO gGmbH in Mecklenburg-Vorpommern betreute Urlaube für Demenzkranke und ihre Angehörigen vermittelt. Es fanden insgesamt vier Urlaubsreisen nach Rerik an der Ostsee statt. Für Erkrankte und Angehörige standen 10 Ferienapartements für zwei bis drei Personen zur Verfügung. Die Angebote beinhalteten Vollpension, eine Gruppenbetreuung der Erkrankten und einen Hin- und Rücktransfer. Eine Mitarbeiterin begleitete die Angehörigen und war zugleich Verbindungsperson zu den Mitarbeitern der Betreuung. Die Kosten der Betreuung können über die Leistung der Verhinderungspflege der Pflegeversicherung in einer Höhe von maximal 1.470,- € pro Jahr erstattet werden.

Die Urlaube werden von den Angehörigen und Erkrankten sehr gut angenommen. Die Tagesbetreuung der Erkrankten berücksichtigt individuelle Vorlieben und beinhaltet themenorientierte Gruppenaktivitäten, Spaziergänge und gemeinsames Singen. Die Angehörigen

können tagsüber ausspannen oder eigene bzw. gemeinsame Aktivitäten mit anderen Angehörigen unternehmen. Viele Angehörige schätzen neben dem Austausch mit anderen Angehörigen auch die Erfahrung der Betreuung des erkrankten Angehörigen durch andere Personen.

Seit 2008 wird die Organisation der Urlaube von Seiten der Alzheimer Gesellschaft Hamburg von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen übernommen.

8. Kurse für Angehörige

Seit dem Jahr 2006 bieten wir Kurse für Angehörige von Menschen mit Demenz an.

Unter dem Titel „Wenn die Welt im Vergessen versinkt...“ werden an vier Nachmittagen in kompakter Form die Themen Krankheitsbild, Umgang mit demenzkranken Menschen, Unterstützungsangebote, Pflegeversicherung und Betreuungsrecht vermittelt. Erkrankte Angehörige können parallel zu dem Kurs in einer Gruppe betreut werden. Die Barmer Ersatzkasse fördert diese Veranstaltungen finanziell. Die Kurse sind aber auch offen für Mitglieder anderer Krankenkassen.

Im vergangenen Jahr konnten die Angehörigenkurse erstmals in unseren eigenen Räumlichkeiten stattfinden. Am ersten Kurs vom 5.03. bis 26.03.2008 haben 16 Angehörige teilgenommen, vier erkrankte Angehörige wurden parallel ehrenamtlich betreut. Im zweiten Kurs vom 17.09. bis 8.10.2008 lag die Teilnahme ebenfalls bei 16 Angehörigen; drei Erkrankte wurden betreut. Damit waren beide Kurse gut belegt, was uns wieder deutlich gemacht hat, wie wichtig dieses Angebot ist. Dieser Kurs ist für manche Angehörige auch Anlass, weitere Angebote wie den Helferkreis, Betreuungsgruppen, das Klöncafé mit Musik und Tanz oder die betreuten Urlaube in Anspruch zu nehmen.

9. Infothek

Am Alzheimer-Telefon, in der persönlichen Beratung oder in den Gesprächsgruppen für Angehörige treten immer wieder weitergehende Fragen rund um Demenzerkrankungen auf. Die Infothek in der Geschäftsstelle der Alzheimer Gesellschaft stellt hierfür eine Vielzahl von Fachbüchern und andere Medien zur Verfügung. Diese können jeden Dienstag in der Zeit von 15 bis 17 Uhr eingesehen und kostenfrei ausgeliehen werden.

Die Infothek richtet sich an Erkrankte, Angehörige, an Ehrenamtliche, aber auch an beruflich in der Betreuung von Demenzkranken tätige Mitarbeiter. Auch 2008 nutzten durchschnittlich je zwei Besucher die Öffnungszeit der Infothek. Viele Anfragen nach Materialien gehen aber auch außerhalb der Öffnungszeiten ein.

Betreut wird die Infothek von vier ehrenamtlichen Mitarbeitern, die neue Materialien aufnehmen, Besuchern helfen, sich einen Überblick über den Bestand zu verschaffen oder die Ausleihe der Fachmaterialien vornehmen.

**Infothek:
Dienstag, 15 bis 17 Uhr**

10. Gottesdienste

In diesem Berichtsjahr fanden elf Gottesdienste statt, zu denen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen von Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden, über das ganze Stadtgebiet verteilt, besonders eingeladen waren. Diese Gottesdienste wurden auch 2008 wieder von unserem Vorstandsmitglied Pastor Tobias Götting koordiniert.

Nach Möglichkeit nehmen Vertreter der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. an den Gottesdiensten teil, geben Informationsmaterial weiter und sind Ansprechpartner für die Besucherinnen und Besucher.

Wir freuen uns, dass sich immer wieder neue Gemeinden, Pastorinnen und Pastoren dem Thema Demenz öffnen und die Menschen in den Gemeinden für die besonderen Herausforderungen der Krankheit sensibilisieren. So wurden an vertrauten und auch manch neuen Orten Gottesdienste gefeiert, in denen das Thema Demenz in besonderer Weise beachtet wurde.

Am Welt-Alzheimerstag, der in 2008 auf einen Sonntag fiel, fand ein Festgottesdienst unter Mitwirkung von Pröpstin Margit Baumgarten (ev.luth) und Dompropst Kuckhoff (röm.kath.) in der Hauptkirche St. Jacobi statt. Kirchenmusikdirektor Rudolf Kelber an der Orgel und der Kinder- und Jugendchor St. Michaelis unter der Leitung von Hartwig Willenbrock haben für uns musiziert. Bewegend war wiederum, dass dort ein pflegender Angehöriger seine ganz persönliche Situation mit allen Anwesenden geteilt und über den gemeinsamen Alltag mit seiner erkrankten Frau berichtet hat. Diese Festgottesdienste, die aus Anlass des Welt-Alzheimertages jedes Jahr in einer anderen Hauptkirche stattfinden, sind so immer auch ein wichtiger Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit.

11. Informationen und Begleitung von Angehörigen in Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Nach Erstellung eines praxisnahen Leitfadens für Angehörige, deren demenzerkrankter Angehöriger in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft lebt, wurde im September 2008 die 2007 begonnene Schulung für ehrenamtliche WG-Begleiter abgeschlossen. Es wurden siebzehn ehrenamtliche WG-Begleiter gewonnen und geschult, die Angehörige in der Gründungsphase und bei der organisatorischen Durchführung ambulant betreuter Wohngemeinschaften unterstützen sollen. Finanziert wurde die Schulung der WG-Begleiter von der Behörde für Gesundheit, Familie, Soziales und Verbraucherschutz. Im Herbst haben zwei WG-Begleiter Angehörige bei der Gründung einer Wohngemeinschaft für Demenzkranke in Rissen unterstützt. Bis zum Ende des Jahres waren noch acht WG-Begleiter aktiv. Im Sommer 2009 werden weitere Wohngemeinschaften in Hinschenfelde (Wandsbek), Bergedorf, Hamm-Horn und Altona entstehen. Auch hier wurden für den Aufbau und die Begleitung der Angehörigen WG-Begleiter angefragt.

12. Projekt pflegeBegleiter

Sieben pflegeBegleiter standen Anfang des Jahres weiterhin zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen im häuslichen Umfeld zur Verfügung. Neben Beratungseinsätzen bei Angehörigen in der eigenen Häuslichkeit wurde für pflegende Angehörige wöchentlich ein Beratungstermin im Büro der Alzheimer Gesellschaft angeboten. Das Interesse war groß und regelmäßig nahmen zwei bis drei Angehörige dieses Angebot in Anspruch. Wie auch bei den telefonischen und persönlichen Beratungen wurden Hilfsangebote wie Angehörigen- und

Betreuungsgruppen, Helferkreise, Tagespflegen, geeignete Heime und Urlaubsangebote nachgefragt. Auch zu Leistungen der Pflegeversicherung, zu Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Schwerbehindertenausweis wurden Hinweise gegeben. Dieses Angebot wurde im Laufe des Jahres von einer ehrenamtlichen Fachkraft übernommen.

PflegeBegleiter arbeiten inzwischen beim Telefondienst mit, unterstützen weiterhin pflegende Angehörige im häuslichen Umfeld. Sie treffen sich monatlich einmal. Das Projekt ist Ende 2008 ausgelaufen. Die pflegeBegleiter wollen ehrenamtlich für pflegende Angehörige von Demenzkranken im Pflegestützpunkt Wandsbek zur Verfügung stehen.

13. Welt-Alzheimerstag am 21. September

„Aktiv für Demenzkranke“ war in diesem Jahr das Motto. Wir haben uns mit den nachstehenden Veranstaltungen an den weltweiten, öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten beteiligt:

Donnerstag, 18.9. - Film zum Thema Alzheimer im Gemeindehaus Ansgar, Wördenmoorweg

Freitag, 19.9. - Info-Stand mit Fachkräften, Gerhart-Hauptmann-Platz
Dr. Holger Jahn, UKE
Rüdiger Kurz, Asklepios Klinik Nord
Sascha Marrakchi, Asklepios Klinik Barmbek

Samstag, 20.9. - Klöncafé mit Musik und Tanz
für Erkrankte, Angehörige und Freunde, Seniorenzentrum St. Markus

Sonntag, 21.9. - Ökumenischer Festgottesdienst „Ermuntert einander mit Psalmen“
Hauptkirche St. Jacobi

Dienstag, 23.9. - Info-Veranstaltung „Der Weg von Zuhause ins Heim“,
in unseren Räumen in der Wandsbeker Allee 68

Mittwoch, 24.9. – Benefizkonzert des Deutschen Ärtzeorchesters zu Gunsten der Stiftung
Alzheimer Gesellschaft Hamburg
Hauptkirche St. Nikolai

14. Informationsveranstaltungen

Im Berichtsjahr haben wir sechs öffentliche Informationsveranstaltungen für Erkrankte, Angehörige, Freunde und Betreuer durchgeführt. An den jeweiligen Veranstaltungen haben zwischen 40 und 50 Personen teilgenommen.

19. Februar

Diagnose Alzheimer – Welche Hilfen gibt es?

Dr. Bettina Mutschler, Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

25. März

Demenzkrankungen – was kann man tun?

Dr. Claus Wächtler, Asklepios Klinik Nord, Vorstand Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.

11. Juni

Medikamentöse Therapie bei Demenzerkrankungen

Dr. Jürgen Lange, niedergelassener Psychiater

10. September

Beurteilung der Demenz im Rahmen der Pflegeversicherung

Dr. Sieglinde Bog-Radigk, MDK-Nord, Standort Hamburg

23. September

Der Weg von Zuhause ins Heim

Sandra Eisenberg, Rauhes Haus

19. November

Demenzkrankungen – was kann man tun?

Sascha Marrakchi, Asklepios Klinik Nord

15. Info-Stände

Auch 2008 haben wir verschiedene Info-Stände zur Aufklärung über Demenzerkrankungen und zur Information über Angebote und Arbeit der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. durchgeführt. Hierzu gehörte u.a. ein Info-Stand zur Information und Gewinnung Ehrenamtlicher auf der Freiwilligenbörse Aktivoli am 20. Januar in der Handelskammer und ein Info-stand auf dem 15. Selbsthilfe-Forum der Ärztekammer Hamburg am 26. November.

16. Interessenvertretung und Vorträge

In Vorträgen und Fachgesprächen haben Mitglieder des Vorstandes, Angehörige, Ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen über Demenzerkrankungen und die Situation von Erkrankten und Angehörigen informiert:

- 07. Februar: Angebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz
AG-Altenhilfe, Bezirksamt Wandsbek
- 23. Februar: Modellprojekte der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.
Dementia fair Congress Leipzig
- 27. März: Situation von und Hilfen für Angehörige von Menschen mit Demenz
Sunrise, Klein Flottbek
- 18. April: Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger
Elbe-Einkaufszentrum
- 19. April: Anliegen und Angebote der Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V.
Angehörigenschule, Asklepios Klinik Harburg
- 27. Mai: Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz in Hamburg
Sozialdienst Asklepios Klinik Nord
- 04. Juni: Begleitung und Gesprächsgruppen für Angehörige von Demenzkranken
Wandsbeker Pflegekonferenz, Jahresforum
- 18. Juni: Umgang mit Menschen mit Demenz
Polizei Hamburg
- 25. August: Demenzerkrankungen und Hilfen für Angehörige
Malteser Hilfsdienst e.V.
- 06. September: Demenz – Herausforderungen für Krankenhäuser
Ärztekammer Schleswig-Holstein
- 19. September: Medizinische Aspekte der Demenz
Fortbildungswerk Kirchenkreis Alt-Hamburg und Stormarn

- 22. September: Demenzerkrankungen und Umgang mit Erkrankten
Seniorenheim Rosenhof
- 22. September: Fachexpertise Nationaler Expertenstandard Ernährungsmanagement
- 09. Oktober: Angehörige in Wohngemeinschaften von Menschen mit Demenz
Kongress Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Erfurt
- 14. Oktober: Demenzerkrankungen und Hilfen für Angehörige
Hospizberatungsdienst Hamburger Hospize
- 04. November: Demenz – Mit der Vergesslichkeit fängt es an...
Körperstiftung, Bergedorfer Gesundheitsgespräche
- 05. November: Vortrag zum Thema Demenz
Theresienhaus
- 18. November: Belastungen und Begleitung pflegender Angehöriger
Verband freigemeinnütziger Krankenhäuser in Hamburg, Pflegefachtag
- 25. November: Demenz – Medizinische Aspekte
Albertinen-Haus
- 25. November: Demenzerkrankungen und Hilfen für Angehörige
ASB-Sozialdienst Eimsbüttel
- 26. November: Belastungen und Begleitung pflegender Angehöriger
Ärztammer Hamburg
- 09. Dezember: Workshop zu ambulant betreuten Wohngemeinschaften
Fachtag Ennepe-Ruhr-Kreis Hattingen

Lotsen-Projekt in Kooperation mit dem Marienkrankenhaus

An dieser Stelle ist auch die Fortführung des 2006 in Kooperation mit dem Marienkrankenhaus gestarteten Lotsen-Projekts zu erwähnen. Das Projekt dient der Verbesserung der Situation von Patienten mit einer Demenzerkrankung. Aufgabe der Lotsen ist die Begleitung von Patienten mit einer Demenz bei Behandlungen und auf den Stationen. Im vergangenen Jahr haben wir siebzehn ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Marienkrankenhauses geschult und in sechs Praxisreflexionen fachlich begleitet.

17. Arbeitsgremien

Arbeitskreis Selbsthilfeorganisationen beim DPWV

In diesem Arbeitskreis wurden Veränderungen der Selbsthilfeförderung der Krankenkassen und deren Umsetzung in Hamburg beraten. Im Zuge der Reform wurden die Förderwege der Organisations- und Projektförderung neu geregelt. Die Förderung von Selbsthilfeorganisationen erfolgt über eine Koordinierungsstelle, während Projektförderungen direkt von den jeweiligen Krankenkassen bewilligt werden.

Angehörigenhilfe Hamburg

In Hamburg arbeiten seit 2004 neun Träger, die Entlastungs- und Betreuungsangebote für Demenzkranke und ihre Angehörigen in Verbindung mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen anbieten kooperativ im Arbeitskreis „Angehörigenhilfe Hamburg“ zusammen. Alle Träger erhalten für den Aufbau und die Durchführung ihrer Angebote eine Förderung von den Pflegekassen und der Stadt Hamburg. Neben der Alzheimer Gesellschaft Hamburg sind Mitglieder des Arbeitskreises: das Albertinen-Haus, die Diakoniestation Flottbek, die Diakonie Wilhelmsburg, der DRK-Kreisverband Eimsbüttel, die Hamburgische Brücke, die Hamburger Gesundheitshilfe, das Haus Alstertal und der Trägerverbund Hamm-Horn. Unter Teilnahme der zuständigen Fachbehörde werden in dem Arbeitskreis insbesondere Schulungen der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsame Infoveranstaltungen durchgeführt.

taltungen abgesprochen. Im vergangenen Jahr wurden von uns in diesem Rahmen jeweils zwei Grund- und Aufbauschulungen für ehrenamtliche HelferInnen durchgeführt. Gleichfalls wurde nach Reform der Pflegeversicherung eine Überarbeitung der Infomaterialien erforderlich. Schließlich hat sich die Angehörigenhilfe Hamburg auf verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. bei der Informationswoche „Leben mit Demenz“ im April im Elbe Einkaufszentrum, vorgestellt.

Landespflegeausschuss

Seit 2007 sind wir Mitglied im Landespflegeausschuss Hamburg. Der Ausschuss hat u.a. den Auftrag, einvernehmliche Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen für pflegebedürftige Menschen abzugeben. Die Arbeitsergebnisse dienen dann zumeist der Beratungs- und Beschlussgrundlage der Fraktionen der Hamburger Bürgerschaft bzw. des Senats. Mitglieder in dem Gremium sind u.a. Vertreter der Fachbehörde, der Pflege- und Krankenkassen, der Sozialverbände und des Landes-Seniorenbeirats. Wir haben in dem Ausschuss kein Stimmrecht, können aber durch Beiträge Einfluss auf den Diskussionsverlauf nehmen. Arbeitsschwerpunkte im vergangenen Jahr waren Veränderungen der „Besonderen stationären Dementenbetreuung“, Qualitätssicherung in der ambulanten und stationären Pflege sowie die Einrichtung von Pflegestützpunkten.

Pflegekonferenz Wandsbek

Seit Gründung der Pflegekonferenz Wandsbek im Jahr 2004 besteht die Arbeitsgruppe ‚Die Situation der Menschen mit Demenz und die erforderlichen Veränderungen‘. Die Arbeitsgruppe wurde von einer pflegenden Angehörigen initiiert, die Sitzungen werden von ihr vorbereitet und moderiert. Die bezirklichen Pflegekonferenzen haben ihre Grundlage im Hamburgischen Landespflegegesetz und dem Hamburgischen Gesundheitsdienstgesetz und sollen insbesondere zur Vernetzung und qualitativen Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgungsstruktur in den Bezirken beitragen.

Arbeitsschwerpunkte der Gruppe waren im vergangenen Jahr: Die Umsetzung von Pflegeoasen für Menschen mit einer Demenz im späten Stadium der Erkrankung in Hamburg, die Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus sowie die Planung und Durchführung des Jahresforums der Pflegekonferenz: Demenz?! Wissen – Verstehen – Gemeinsam Handeln am 04. Juni 2008.

Mitglieder der Arbeitsgruppe haben Öffentlichkeit und Fachgruppen über Konzeptaspekte von Pflegeoasen informiert und in Arbeitsgesprächen mit der zuständigen Fachbehörde Grundlagen für die Umsetzung von Pflegeoasen in Hamburg entwickelt. Auf die schwierige Situation von Patienten mit einer Demenz im Akutkrankenhaus wurde nachdrücklich aufmerksam gemacht und der Kontakt zu Krankenhäusern gesucht. Ein Ergebnis der Initiative war der Aufbau eines speziellen Konzepts für die Patientengruppe in der Geriatrie der Asklepios Klinik Wandsbek. Im Jahresforum wurden in Fachvorträgen und vertiefenden Workshops Brennpunkte der Versorgung von Menschen mit einer Demenz vorgestellt und diskutiert. Angesprochen wurden z.B. neue Wohn-Pflegeangebote für Menschen mit Demenz und Angebote der Begleitung pflegender Angehöriger.

Herausforderungen

Die Herausforderungen, wie wir sie im Jahresbericht 2007 beschrieben haben, sind immer noch aktuell. Und die finanziellen Bedingungen werden sicherlich nicht einfacher.

Wir hören von Angehörigen und auch Pflegepersonal von Verschlechterung der Rahmenbedingungen im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich. Zusätzlich zum nicht ausreichenden Budget kommen verstärkt Engpässe beim Pflegepersonal. So müssen Demenzkranke mit häufig wechselnden Pflegepersonen (auch aus der Zeitarbeit) zurechtkommen. Der Beruf als Altenpflegekraft ist für unsere Gesellschaft nicht attraktiv, und er wird auch im Ansehen und in der Vergütung nicht aufgewertet. Die Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. wird sich an den entsprechenden Stellen für die Verbesserung der Situation einsetzen.

Spezielle Probleme, die uns immer wieder von Erkrankten und Angehörigen mitgeteilt werden, sind:

- Die Situation für Demenzkranke in den allgemeinen Krankenhausabteilungen ist in der Regel nach wie vor unzureichend. Immerhin scheint das Problem bei etlichen Ärzten und Klinikleitungen erkannt zu werden. Fortbildungen werden zunehmend angeboten, Konzepte werden entwickelt. Wir werden diese Situation weiter wachsam verfolgen.
- Für die zunehmende Gruppe der alleinlebenden Demenzkranken gibt es kaum spezielle Angebote.
- Erkrankte und Angehörige benötigen mehr Transparenz bei der Auswahl von institutionellen Angeboten. Es bleibt abzuwarten, ob im Rahmen der Neuerungen in der Pflegeversicherung hilfreiche Verbesserungen eintreten.
- Aufgrund der Diagnose „Frontotemporale Demenz“ melden sich zunehmend Angehörige, aber auch Erkrankte. Bisher ist das durch diese besondere Form der Demenz bedingte spezielle Verhalten in den bestehenden Unterstützungsangeboten wie Betreuungsgruppen, Tagespflegen, Heimen nur sehr unzureichend berücksichtigt.
- Die Versorgung schwerstkranker und sterbender Demenzkranker ist von offizieller Seite sowohl im ambulanten, als auch im stationären Bereich als Herausforderung erkannt. An Konzepten wird in Hamburg gearbeitet.
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften werden auch in Hamburg vermehrt angeboten. Hier müssen wir wachsam sein, dass auch die Qualität einen hohen Standard hält. Zur Zeit haben allein lebende Menschen mit Demenz kaum eine Chance, dieses Wohnangebot wahrzunehmen. Hier müssen neue Konzepte entwickelt werden.

Als Selbsthilfeorganisation bleibt es für uns eine ständige Herausforderung, den Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen an der Basis zuzuhören, ihre Anliegen umzusetzen und diese gegenüber Versorgungs- und Pflegeeinrichtungen und im gesellschaftlichen und politischen Raum zu vertreten.

Deshalb ist Qualitätssicherung unserer Arbeit wichtig. Dafür müssen wir die personellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sichern. Darüber hinaus machen wir mit der Schaffung der Stelle der Geschäftsführung eine Investition in die Zukunft, um unseren Verein zu stärken und lauter werden zu lassen.